

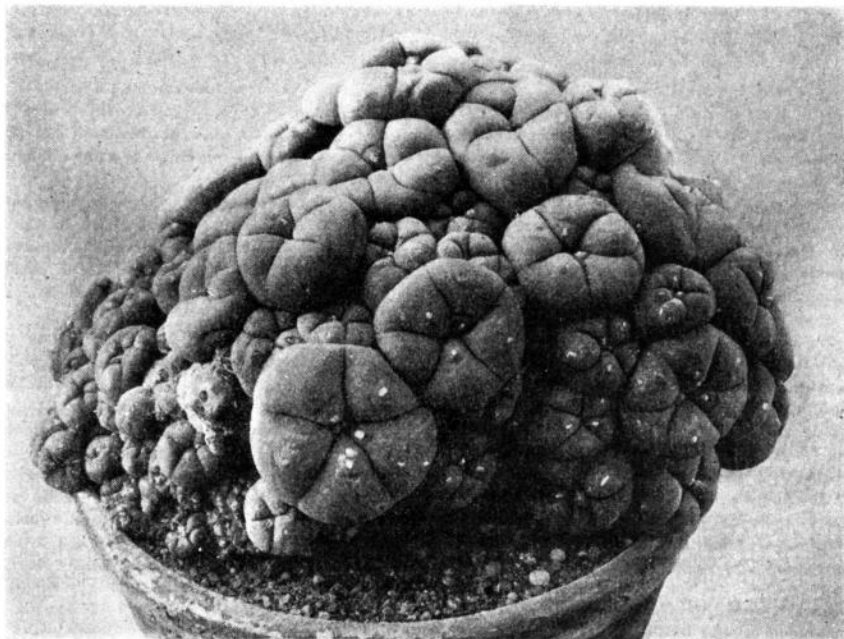
KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Veröffentlichung der Deutschen Kakteengesellschaft E. V., Sitz Nürnberg, Kolerstr. 22
Schriftleitung: Dr. Erik Haustein, Erlangen, Ebrardstraße 12

Nürnberg

Januar 1950

Nr. 2



Anormale Wachstumsform von *Lophophora williamsii* Coult.

Die Beschreibung der Art bei Schumann, dort unter der Bezeichnung *Echinocactus williamsii* Lem., beginnt: Körper in der Jugend einfach, später aber, besonders in der Heimat reichlich sprossend und flache Rasen bildend. Tatsächlich sind die in unseren Sammlungen anzutreffenden Pflanzen, auch wenn es sich um ältere Stücke handelt, zumeist einköpfig. Die abgebildete Form dagegen sproßt schon als kleine Pflanze übermäßig, so daß es überhaupt nicht zur Ausbildung eines richtigen blühhfähigen Körpers kommt. Die Einzeltriebe erreichen teilweise nur 1 cm Durchmesser, die größeren üppiger gewachsenen bringen es auf 2—3 cm Durchmesser, ohne zu blühen. Auch die bei Normalpflanzen an den Areolen auftretenden steifen, pinselförmigen Wollbüschel fehlen. Es handelt sich, trotz des sehr guten Wachstums dieser Form, um eine Mißbildung, die nur künstlich durch vegetative Vermehrung erhalten werden kann, in der Natur aber wegen der fehlenden Samenbildung nach ihrem gelegentlichen Entstehen sofort wieder aussterben würde.

Ähnliche Wachstumsformen sind auch bei andern Kakteenarten gelegentlich zu beobachten; ich begegnete ähnlichen Formen z. B. bei *Parodia microsperma*, bei *Gymnocalycium denudatum*, bei *Natacactus leninghausii* und bei *Mamillaria rhodantha*. Die bei der letzten Art oft zu beobachtenden krebsartigen Wucherungen sind dagegen etwas ganz anderes und haben mit den hier gemeinten übermäßig sprossenden Formen nichts zu tun.

Gräser.

Über *Echinocactus cumingii* und eine neue *Weingartia*.

Von Curt Backeberg

Eine altbekannte Pflanze, deren Name geklärt werden muß, ist *Echinocactus cumingii*. Was wir darunter kultivieren, ist etwas anderes als die Originalbeschreibung. Dreimal wurde ein *Echus. cumingii* in der Literatur aufgeführt:

1. durch Hopffer, in Allg. D. Gartenztg., 11, 1843 (p 225)
2. durch Salm-Dyck, in Cact. in Hort. D. cultae, 1849, p. 174/75 m
3. durch Regel & Klein, Ind. Sem. Hort. Petrop., 1860 :48

Nr. 1 und 3 waren andere Pflanzen als unsere altbekannte. Nr. 3 wurde von Regel & Klein zu *Cop. cinerascens* gestellt, aber Rose meinte, es könne eine *Neoporteria* (bzw. eine Art meines Genus *Neochilenia* (Backbg.) gewesen sein. Schumann führte eine Beschreibung auf (Gesamtbeschr. 1 : 411—412), die nicht der Hopfferschen entspricht, sondern der Salm-Dyckschen Pflanze, und die ihrerseits nicht identisch mit der Hopfferschen war.

Hopffers Beschreibung lautet in den wesentlichen Blütenmerkmalen: „Knospen dunkel purpurfarbig, mit vieler schneeweißer Wolle umgeben; die 2 Zoll lange, trichterförmige, entfaltet 2 Zoll im Durchmesser haltende Blume hat eine 6 Linien lange Röhre, gebildet aus dachziegelförmig übereinander liegenden, lanzettförmigen... Schuppen, dann folgen zwei Reihen Sepalen... die äußeren purpurrot... die inneren... grünlich gelb mit purpurfarbiger Mittelrippe... der hervorragende Stempel hat einen hellroten Griffel und 11 ganz blaß rötliche, walzenförmige Narben.“

Die alten Blütenmaße sind in Zentimeter übertragen: ca. 5 x 5 cm. D. h. also: die Blüten der Hopfferschen Pflanze sind ca. 5 cm groß, weiß behaart, mit dachziegelig stehenden, länglichen Schuppen, außen purpurfarbig, innen grüngelb mit rötlicher Mitte, Griffel hellrot mit 11 walzigen, blaßrötlichen Narben.

Man könnte darin unschwer eine *Neochilenia* sehen, jedenfalls nicht unseren altbekannten *Echus. cumingii*.

Salm-Dyck beschrieb seine Pflanze: „tuberculis distinctis, validis, spiraliter dispositis erecto-adpressis... aculeis exterioribus numerosis (circa 20)... centralibusque 6—8 crassioribus... flores parvuli... phyllis sepaloides glaberrimis... petaloideis... omnibus concoloribus, ochraceo-flavidis“.

Das war unsere Pflanze, aber nicht die Hopffersche. Die Salm-Dycksche Art bzw. unsere in den Sammlungen altbekannte und beliebte Pflanze muß daher einen neuen Namen bekommen:

Weingartia neocumingii Backbg. nomen novum.

Vor dem Kriege besaßen Doelz und ich eine *Weingartia*, die unbeschrieben blieb und durch die Kriegsumstände verlorenging. Beide Exemplare wurden wurzelecht gehalten und gingen daher ein. Ich erhielt kürzlich durch Frau Doelz meine Originalbeschreibung zurück, die ich damals an Doelz gesandt hatte, die aber nicht mehr zur Veröffentlichung kam:

Weingartia hediniana Backbg. n. sp.

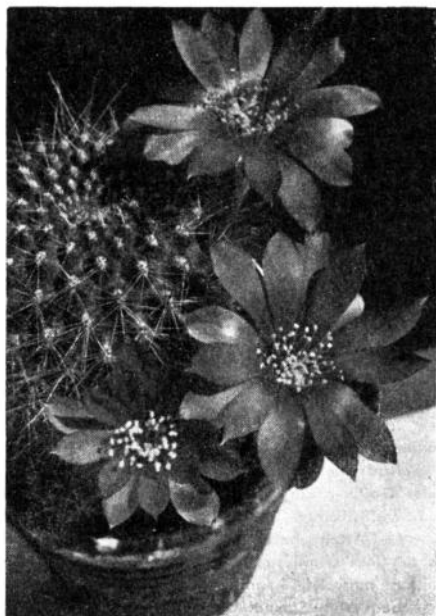
Einzelnen, etwas länglicher Körper ohne dicke Rübenwurzel, ca. 6 cm Durchmesser und 10 cm hoch, kräftig grün, um die Höcker blasser; ca. 16 Rippen, in warzenähnliche, längliche und größere gerundete Höcker aufgeteilt, mit starker Einengung zwischen den Höckern; Areolen länglich, ziemlich groß, oben auf den Höckern, oberes Ende dick weißwollig, so daß der Scheitel später ganz weißwollig ist; 12—14 weißliche, anfangs oben braun bespitzte, kammähnlich strahlende Randstacheln, verschieden stark und \perp gebogen, bis 25 mm lang; 4 unterscheidbare, leicht gekrümmte Mittelstacheln, in der Länge der Randstacheln; Blüten aus dem Rande des weißwolligen Scheitels, rein gelb, 25—30 mm lang und breit, mit wenigen Schuppen, Achseln kahl; Staubgefäße und der Griffel weißgelb, 8 Narben. Herkunft: Unbekannt, mutmaßlich bolivianisch-argentinisches Grenzgebiet.

Simplex, ca. 6 cm crassa, 10 cm longa, viridis, postremo apice lanato; costae 16, tuberculatae, tuberculis oblongis, rotundatis; areolae ad 15 mm longae, 5 cm latae, tomento albo, lanuginato; aculei radiales 12—14, albidii apice fuscato, ad 25 mm longi; aculei centrales ca. 4, \pm curvati, ad 25 mm longi, albidii, apice fuscato; flores flavi, 25—30 mm longi, 25 mm lati; ovarium atque tubus squamis parvulis, axillis nudis; stylus flavidus, stigmatibus 8; fructus rubidus, parvus, squamatus. Patria: ignota.

Benannt nach dem schwedischen Züchter Johan Hedin.

Die Pflanze zeichnet sich durch noch stärkere Blühwilligkeit aus als *Weingartia neocumingii*, durch harte stärkere Stacheln und größere Blüten. Die Originalabbildung ist anscheinend bei Doelz durch den Krieg verlorengegangen.

Zweijährige, gepfropfte Sämlinge blühen bereits. Wer sie importierte, ist unbekannt geblieben, bzw. in Vergessenheit geraten. Auch Doelz wußte es nicht mehr. Eine wertvolle Bereicherung unserer Sammlungen.



Aufnahme: *Reb. chrysacantha* aus der Sammlung Köhler.

***Rebutia chrysacantha* Bckbg.**

Von Udo Köhler.

Die im „Kaktus-ABC“ (hrsg. v. Backeberg/Knuth, Kopenhagen 1935), Seite 276 und 416, beschriebene *Rebutia chrysacantha* Bckbg. ist nicht nur durch ihr goldgelbes Stachelkleid, sondern auch durch große leuchtend rote Blüten ausgezeichnet. Die Blüten sind etwa 5 cm lang und 4 cm breit. Einzelblüten werden oft noch etwas größer. Die Pflanze hat sich in der Kultur gut bewährt, wächst wurzelrecht ohne Schwierigkeiten und verträgt niedrige Wintertemperaturen. Ihr charakteristisches Stachelkleid bildet die Pflanze in der vegetationslosen Zeit, während sie im Sommer durch das Wachstum lockerer bestachelt erscheint. Die noch immer seltene Pflanze sollte beim Wiederaufbau unserer Sammlungen nicht vergessen werden!

Micropterum Schwant.

Von G. Schwantes.

Da diese Gattung eine einigermaßen „bewegte“ und dem Fernerstehenden wenig durchsichtige Vergangenheit hat, fasse ich zunächst das Wichtigste über die Berechtigung ihrer Aufstellung zusammen, auch aus dem Grunde, weil mitunter noch Zweifel geäußert werden, ob ihr gegenüber nicht die von Dr. N. E. Brown aufgestellte Gattung *Cleretum* den Vorzug verdiene.

I. In *The Gardeners' Chronicle* (in der Folge *G. Chr.* abgekürzt) vom 21. November 1925 S. 412 findet sich in einem Gattungs-Bestimmungsschlüssel von Dr. Brown eine Gattung *Cleretum* genannt, der folgende Merkmale zugeschrieben werden: einjährig, Blätter mehr oder weniger flach oder linealisch-walzenrund; Blüten vereinzelt, mit 5 Stigmata und Fruchtfächern; Plazenten außenwandständig oder am Boden des Fruchtknotens; Kapsel mit einander berührenden oder eng parallel nebeneinander liegenden Quelleisten, die in breiten Klappenflügeln enden, Fächer offen, ohne Fächerdecken oder Plazentarhöcker.

II. Am 11. August 1927 begründe ich in *Möllers Deutscher Gärtnerzeitung* (in der Folge *M. D. G. Z.* abgekürzt) S. 283 die Gattung *Dorotheanthus Schwant.*, die sich von *Cleretum N. E. Br.* durch die ganz anders gebaute Kapsel unterscheidet: mit Fächerdecken und stark divergierenden Quelleisten; Leitart ist *D. gramineus* (Haw.) Schwant.

III. Am 1. September 1927 überführt Frau Dr. L. Bolus in *South African Gardening and Countrylife* S. 32 die Arten *Mesembryanthemum* (in der Folge als *Mes.* abgekürzt) *pinnatifidum L. f.* und *Mes. papulosum L. f.* in die Gattung *Cleretum*, die sie wegen der falschen Angaben über die Frucht seitens Dr. Brown nicht im ursprünglichen Sinne des Autors verstand und verstehen konnte. Diese Überführung wurde hinfällig, als Dr. Brown weitere Aufschlüsse über *Cleretum* gab, s. IV.

IV. Am 17. September 1927 gibt Dr. Brown in *G. Chr.* S. 228 weitere Informationen über *Cleretum*. Als Leitart betrachtet er *Mes. criniflorum L. f.* Daraus und aus der Überführung anderer *Mes.*-Arten in die Gattung ist ersichtlich, daß Dr. Brown unter der Gattung *Cleretum* Arten verstand, auf denen ich die Gattung *Dorotheanthus* begründet hatte. *Cleretum* wurde dadurch zu einem Synonym von *Dorotheanthus*.

V. Am 11. Januar 1928 begründe ich in *M. D. G. Z.* S. 17 die Gattung *Micropterum Schwant.* mit *M. Schlechteri Schwant.* als Leitart. Diese hatte ich bislang, fußend auf der Beschreibung der Gattung durch Dr. Brown, als Art der Gattung *Cleretum* betrachtet, da die Fruchtstruktur mit der von Brown für *Cleretum* angegebenen übereinstimmte. Ich befand mich in demselben Irrtum wie Frau Dr. Bolus, als sie die genannten zwei *Mes.*-Arten überführte, s. III. Da Dr. Brown jedoch als Typfpflanze seiner Gattung *Cleretum* später (s. IV) *Mes. criniflorum L. f.* festgelegt hatte, dieses aber die Fruchtmerkmale meiner Gattung *Dorotheanthus* aufweist, konnte mein späteres *Micropterum Schlechteri* nicht ein *Cleretum* sein, wegen der unbedeckten Samenfächer, mußte also einer anderen Gattung angehören, die ich *Micropterum* nannte.

Daraus ergab sich, daß die in I und IV genannte Gattungsbeschreibung von *Cleretum N. E. Br.* aus Elementen besteht, die sich nicht vereinigen lassen. *Cleretum N. E. Br.* ist also ein *genus confusum* und als solches abzulehnen, zumal der Autor selber früher, als ich ein anderes von ihm aufgestelltes *genus confusum* als solches erkannt hatte (*Mesembryanthemum L. emend N. E. Br.*), mir den Vorwurf machte, ich hätte mich damals bei der Berichtigung an den von ihm gegebenen Typ der Gattung halten müssen, nicht an die fehlerhafte Diagnose. Mein Verfahren im Falle *Cleretum* stimmt also völlig mit den Grundsätzen von Dr. Brown überein.

VI. In *M. D. G. Z.* 1928, S. 865 behauptet Dr. Brown, die von mir für *Mes. criniflorum L. f.* gehaltene Pflanze sei falsch bestimmt; das echte *Mes. criniflorum* habe eine seiner Diagnose von *Cleretum* entsprechende Frucht.

VII. In *M. D. G. Z.* 1928 S. 238 lasse ich es dahingestellt, ob die von Dr. Brown für *Mes. criniflorum L. f.* gehaltene Art die richtige sei oder die in meinem Besitz befindliche. Von dieser Entscheidung werde es abhängen, ob *Cleretum* oder *Micropterum* zu Recht bestehe.

VIII. In M. D. G. Z. 1928 S. 406 behandelt Dr. Brown *Cleretum* aufs neue und gibt bekannt, daß er einem Irrtum unterlegen sei. *Dorotheanthus* Schwant. sei richtig konstruiert. Für *Cleretum* N. E. Br. gibt er keine neue Leitart an, räumt aber ein, daß es ihm bis dahin nicht möglich gewesen sei festzustellen, ob *Mes. criniflorum* L. f. zu *Dorotheanthus* oder zu *Cleretum* gehöre.

IX. Daß *Mes. criniflorum* L. f. dasselbe ist wie *Mes. bellidiformis* Burm., ist bis auf Dr. Brown noch von keinem Botaniker bestritten worden. Dadurch fällt die Entscheidung zu Gunsten von *Micropterum*, das vor *Cleretum* N. E. Br. emend N. E. Br. (s. VIII) den Prioritätsvorrang hat.

Cleretum N. E. Br. vom 21. November 1925 war *genus confusum*; *Cleretum* N. E. Br. emend N. E. Br. 1928 ist Synonym zu *Micropterum* Schwant. vom 11. Januar 1928.

Herbae annuae depressae valde papillosae. Radix fibrosa. Folia opposita, laxa lanceolato-linearispathulata vel pinnatifida. Flores 5-meri solitarii diurni vel cleistogami, pedunculati, ebracteolati; petala uni-vel biserialia, stamina primo super stigmata incurvata, deinde erecta; stigmata gracilia subulato acuminata. Capsula alis tegentibus nullis vel rudimentariis, carinis hygroscopicis contiguis, alis amplis, seminibus parietis exteriore dispositis, lateraliter compressis, fere triangularibus angulis rotundatis tuberculatis.

Einjährige, sehr papillöse Kräuter mit faseriger Wurzel, gegenständigen weichen lanzettlich-spateligen oder linealisch-spateligen oder auch fiederförmig gelappten Blättern. Blüte 5-zählig, einzelt, tags offen oder kleistogam, gestielt, ohne Brakteolen; Kronblätter ein- oder zweireihig, Staubblätter zunächst über die Stigmata geneigt, dann aufgerichtet. Stigmata schmal priemenförmig zugespitzt oder fadenförmig. Kapsel ohne oder mit rudimentären Fächerdecken, mit parallel nebeneinander verlaufenden Quelleisten mit breiten Klappenflügeln; Samen an der Außenwand angeheftet, seitlich zusammengepreßt, annähernd dreieckig mit gerundeten Seiten, papillös.

Der Name *Micropterum* bezieht sich auf die Rudimente oder Anfänge der Fächerdecken, die sich bei *Eu-Micropterum* (s. u.) um die Columella der Kapsel herum zu einem zierlichen 5-strahligen Stern mit eingeschwungenen Seiten gruppieren, aber auch bei *Aethephyllum* vorkommen.

Verbreitung: In den Bezirken entlang der gesamten Westküste des Kaplandes bis ins Klein-Namaland hinauf.

(Fortsetzung folgt)

. . . die anderen Sukkulanten.

Von H. Jacobsen-Kiel

(Fortsetzung)

Eine der glänzendsten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Sukkulanten ist das Buch „The Succulent Euphorbiae“ Southern Africa von ALAIN WHITE, R. ALLEN DYER und BOYD L. SLOANE, Abbey Garden Press, Pasadena, California, 1941, 2 Bände. Wie der Titel schon verrät, behandelt dieses prächtige Werk nur die südafrikanischen sukkulanten Euphorbien. Das ist vielleicht der einzige nennenswerte Fehler. Es ist schade, daß nicht auch die übrigen sukkulanten Euphorbien, die aus Nordafrika, dem tropischen Afrika, den Kanarischen Inseln, aus Ost-Indien und Amerika mit aufgeführt sind. Das zweibändige Werk bringt eine geschichtliche Entwicklung der Studien der Pflanzen, eine ausgezeichnete Systematik verbunden mit einem guten Schlüssel zum Bestimmen der Arten und dann eine Fülle von Artenbeschreibungen, die durch zahlreiche vorzügliche Abbildungen, Photos und farbige Zeichnungen ergänzt werden. Viele alte Handzeichnungen, zum Teil aus dem 18. Jahrhundert, werden wiedergegeben. Aus Raummangel muß vorerst auf eine eingehende Besprechung des Werkes verzichtet werden.

MRS. VERA HIGGINS, eine bekannte englische Autorin, schrieb kürzlich ein ausgezeichnetes Buch für den Anfänger in der Sukkulantenliebhaberei, „Succulent Plants Illustrated“, Blanford Press Ltd., London WC 1, 1949. Ein Bilderbuch mit sorgfältigen Handzeichnungen aus ihrer Feder. Auf 24 Bildertafeln werden 130 der bekanntesten leicht wachsenden Pflanzen aus allen Familien gezeigt. Dazu eine kurze Beschreibung und eine leichthafliche Kulturanweisung. Auch wer nicht die englische Sprache beherrscht, wird Freude an dem Büchlein haben, zumal der Preis, —/10/6, niedrig erscheint.

Eine bisher einzigartige Neuerscheinung in der Sukkulente-Literatur brachte während des Krieges, 1945, der Verlag Sawyers, Portland, Oregon, U. S. A. heraus. Es ist das Buch „Succulent Plants“ von W. T. MARSHALL. Dieses Buch ist weniger wegen des Textes so sehr beachtenswert als wegen der Beigabe von Stereo-Bildern. Ein Betrachtungsapparat für die Bilder wird dem Werk beigegeben. Da alle Bilder Farbenphotos sind, vermag man sich wohl einen Begriff über die Schönheit der Pflanzen zu machen, die man plastisch sieht. Es wäre zu wünschen, daß auch in Deutschland solche Serien von Pflanzenbildern hergestellt werden könnten, um weitere interessierte Kreise in den Genuß dieser einzigartigen Bilder kommen lassen zu können.

Mein eigenes Buch „Die Sukkulente“ ist leider vergriffen, und nur gelegentlich antiquarisch zu haben. Die etwas erweiterte englische Ausgabe „Succulent Plants“ ist während und nach dem Kriege zweimal neu aufgelegt worden und auf Anfrage durch mich zu beziehen. Auch die englische Übersetzung des Büchleins „Die Kultur der sukkulenten Pflanzen“ „The cultivation of succulents“ ist in ihrer dritten Auflage noch zu haben. Der Druck neuer deutscher Sukkulentebücher scheidet zur Zeit an der schwierigen Lage der Verleger.

Die Sukkulente-Liebhaberei ist während des Krieges und nun auch nach dem Kriege besonders in England sehr lebhaft geblieben. Gelegentlich einer Vortragsreise nach England im Frühjahr 1949 konnte ich mich von dem Interesse für sukkulente Pflanzen, die weiteste Kreise erfaßt hat, überzeugen. Am besten kommt das Interesse vielleicht dadurch zum Ausdruck, daß neben der alten „CACTUS AND SUCCULENT SOCIETY OF GREAT BRITAIN“ sich nach dem Kriege eine zweite Gesellschaft „THE NATIONAL CACTUS AND SUCCULENT SOCIETY“ sehr schnell entwickeln konnte. Interessant ist die Tatsache, daß der größere Teil der Mitglieder sich vorwiegend mit den „anderen Sukkulente“ befaßt. In den meisten von mir beobachteten Sammlungen herrschten die anderen Sukkulente vor. Diese Tatsache ist vielleicht auf die Orientierung Englands zur alten Welt zurückzuführen. Fast jeder Pflanzenliebhaber in England hat irgendwie Beziehung nach Südafrika und bekommt auf diese Weise leicht Pflanzen und Samen. In der Fortsetzung dieses Berichtes möchte ich auf die Sukkulente-Liebhaberei in England und die englischen Journale eingehen.

Aus einem Kakteen-Tagebuch.

Von Robert Gräser.

Daß es für den Kakteenfreund zweckmäßig ist, sich über bemerkenswerte Arbeiten, Beobachtungen, und Erfahrungen an seinen Pflanzen Aufzeichnungen zu machen, bedarf keiner besonderen Begründung. Manche Beobachtung führt zu Überlegungen oder regt Versuche an; die durch eine Beobachtung ausgelösten Gedanken werden mit Vorteil mitaufgezeichnet. Mancher Eintrag kann nach einiger Zeit noch mit dazu gehörigen Ergänzungen versehen werden.

Den Wert eines auf solche Weise geführten Tagebuches für den Kakteenfreund möge ein Beispiel, ein Ausschnitt aus meinem „Kakteen-Tagebuch für 1948“, beweisen.

(Gattungsamen wurden darin, wenn dadurch keine Verwechslung oder Unklarheit zu befürchten war, weggelassen oder durch einfachere Abkürzungen ersetzt.)

1. Mai 48 Es blüht:

Amecamensis x Chiapasia nelsonii, F2-Sämling Nr. 18. Blüte lilienförmig, reinweiß, eine etwas vergrößerte Nelsonii-Blüte in weiß.

4. Mai Es blüht:

Amecamensis x speciosus. Blüte einfarbig lilakarmin, nicht wie erwartet, speciosus-farbig. Wie sind die bisherigen Beobachtungen an amecamensis zu erklären?

Amecamensis x speciosus, Blüten lilakarmin.

Amecamensis x Chiapasia nelsonii, F1 lilakarmin, F2 lilakarmin oder weiß (von 18 F2-Pflanzen 15 lilakarmin, 3 weiß).

Phyllocactus crenatus x *amecamensis*, Blüten „bulgarischrot“ (nach Löbner).
Phyllohybriden, weiß- und rosablühende, x *amecamensis*, Blüten „weinrot“ (nach Rettich).
Ist *amecamensis* ein „Albino“ von *speciosus* mit einem besonderen Erbfaktor, der *speciosus*-farbig in einfarbig lilakarmin abändert? Also, *speciosus*: mit Fähigkeit, Farbstoff zu bilden (F), mit Faktor für *speciosus*-farbig (S), ohne Lilafaktor (l) = FFSSll; *amecamensis*: ohne Fähigkeit, Farbstoff zu bilden (f), mit Faktor für *speciosus*-farbig (S), mit Lilafaktor (L) = ffSLL. Bastard = FfSLL.

Versuche zur Nachprüfung: Rückkreuzung mit *amecamensis* müßte 500/0 lilakarmin- und 500/0 weißblühende Pflanzen ergeben, Rückkreuzung mit *speciosus* müßte 500/0 lilakarmin- 500/0 *speciosus*farbig blühende Pflanzen ergeben, F2 (gegenseitige Bestäubung zweier F1-Pflanzen) müßte lilakarmin-, weiß- und *speciosus*farbig blühende Pflanzen ergeben im Verhältnis 9 : 4 : 3.

11. Mai Es blüht:
Oxygona x *candicans*, *Echinopsis-Trichocereus*-Hybride. Aussaat vom 12. 6. 43. Blütendurchmesser 19 cm, bei den Eltern 13 und 22 cm. Blütenlänge 23 cm, bei beiden Eltern 20 cm. Farbe gleichmäßig blaßrosalila. Vollblüte von Eintritt der Dämmerung bis zum folgenden Mittag, bei sonnigem, warmem Wetter. Hybride überflüssig! Sie wird durch *Eps. grandiflora* x *candicans* und *Lob. grandiflora* x *candicans* übertroffen werden.
30. Mai Es blüht:
Cer. grandiflorus x *purpusii*, Hybride von Kesselring. Blütenlänge 30 cm. 22 innere, weiße Blumenblätter, 10 cm lang, 20—22 mm breit, bilden Glocke von 13 cm Durchmesser. 63 äußere Blütenblätter, davon 44 von vorne deutlich zählbar, 4—9 mm breit, goldgelb bis braungelb, bilden Strahlenkranz von 25 cm Durchmesser. Äußerste, von vorne nicht sichtbare Blütenblätter, bis 6 cm lang, von dunkelroter Farbe (*purpusii*-Einfluß). Staubfäden 544, davon innerer Staubfadenkranz 450, oberer Kranz 94. Länge des Griffels zwischen Fruchtknoten und Narbenstrahlen 23 cm.
6. Juni Es blühen:
Pfersdorffii.
Cer. maynardii. Von 8 Knospen die erste, besonders kräftig entwickelt. Blütendurchmesser 23 cm, Blüte halb gefüllt anmutend. Blütenblattbreiten bis 46 mm. (Die folgenden Blüten kleiner, die letzten nur von *speciosus*-Blütengröße.)
Ameccamensis.
Bestäubungen:
Pfersdorffii x *ameccamensis*. Werden rotblühende Nachkommen mit *Selenicereus*-merkmalen darunter sein? (Bestäubung ohne Erfolg.) *Maynardii* x *pfersdorffii*. Beide Sorten haben *Selenicereus*-Väter; wird unter den Nachkommen etwa ein *Ranckereus* mit roter Blüte sein? (Bestäubung ohne Erfolg.)
Ameccamensis x Hybride *Cer. grandiflorus-purpusii*. Blütenstaub 7 Tage alt. Nachkommen ähnlich *maynardii*? (Bestäubung ohne Erfolg.)
7. Juni Es blüht:
Spachianus. Pflanze 93 cm hoch, im Topf, seit 1946 nicht mehr verpflanzt, im Sommer im Freien in voller Sonne eingesenkt, von Mitte Oktober bis Anfang März ohne Wasser. Die Knospen wurden am 2. 4. 48 als 3 mm große Wollbüschelchen an Areolen in Scheitelnähe entdeckt; nach 66 Tagen öffnete sich die erste Blüte. Blütendurchmesser 18 cm, Blütenlänge 16 cm, Breite der Blütenblätter bis 32 mm. Farbe weiß, teilweise grünlicher Schein wie bei *schickendantzii*-Blüte.
Bestäubung:
Spachianus x *Eps. grandiflora*.
(27. 7. Frucht vorzeitig abgefallen, zur Nareife in voller Sonne bis 7. 8. Samen sehr klein, zum Teil braun, zum Teil schwärzlich. Probeaussaat am 8. 8. Beginnende Keimung am 29. 8. Sämlinge gelbgrün, hinfällig. 4 Sämlingspflöpfungen am 10. 9., 15. 10: Wurzelechte Sämlinge geschrumpft und verschwunden, gepfropfte gesund, grün, bis 15 mm Durchmesser.)

8. Juni Es blüht:
Spachianus, 2. Blüte.
Bestäubung:
Spachianus x Eps. grandiflora. (Frucht abgefallen 27.7., wie vor.)
11. Juni Es blühen:
Schickendantzii x Lob. grandiflora, 3 Pflanzen. Blütenfarben verschieden, hellfleischfarbig, kirschrot, dunkelrot (dunkler als Lob. grandiflora).
Bestäubung:
Dunkelrote Blüte x kirschrote Blüte. Ziel: F2, in der sich Pflanzen finden könnten, die die große, offene Blüte des Schickendantzii in dunkelrot oder kirschrot besitzen, also die Trichocereusblüte in rot.
(Frucht reif und geplatzt 5.8. Probeaussaat 10.8. Beginnende Keimung 19.8. Sämlinge gesund, frischgrün.)
Rätsel um Lob. grandiflora!
Die Kreuzung von Lob. grandiflora mit Schickendantzii und candicans ergab 100⁰/₀ gesunder, grüner, wüchsiger Sämlinge. Die Kreuzung von Lob. grandiflora mit Lob. famatimensis, Lob. drijveriana ergab nur kränkliche, schlecht wachsende, meist völlig chlorotische Sämlinge. Die Kreuzung von Lob. famatimensis und von Lob. drijveriana mit Schickendantzii oder candicans war stets ohne Erfolg. Dölz hält Lob. grandiflora für identisch mit Cer. andalgalensis. Schumann stellt Cer. andalgalensis, syn. Cereus huascha var. rubriflorus, hinter candicans!
15. Juni Echinocereus pectinatus var. cristatus, mit brauner Bestachelung: Im Frühbeet 2 Pfropfungen auf Jusbertii, 1 Pfropfung auf Opuntia leucotricha, im Freiland eingesenkt 1 Pfropfung auf Op. leucotricha, 2 Pfropfungen auf Op. tomentosa, 1 Pfropfung auf Op. ficus indica.
Die Pfropfungen auf Jusbertii haben dunkelbraune, im Neutrieb leuchtendrötlichbraune Bestachelung, die Pfropfungen auf Opuntien haben blasser, hellbraune Bestachelung. Alle Pfropfstücke stammen von einer Pflanze, sind also erbgleich. Die Stachelfarbe wird also durch die Unterlage modifiziert.
Versuche: Wie verhalten sich die Normalformen von Ecer. pectinatus und Varietäten, rigidissimus, ctenoides usw. bei Pfropfung auf den verschiedenen Unterlagen? Welche Unterlage bewirkt die farbenprächtigste Bestachelung? Wird auch die Blütenfarbe beeinflusst? Vergleiche mit wurzelecht gezogenen Pflanzen! Die Vergleichspflanzen müssen erbgleich sein, also zu einem Klon gehören.
8. Juli Es blüht:
Pachanoi. Pflanze 45 cm hoch, Kultur wie bei Spachianus. Knospen am 30.4. als schwarze kleine Wallbüschel an Scheitelareolen erkennbar; Entwicklungsdauer bis zum Erblühen 70 Tage. Blüte weiß, Durchmesser 16 cm, Länge 21 cm.
17. Juli Es blüht:
Spachianus (4. Blüte)
Bestäubung:
Spachianus x Pachanoi. Blütenstaub 9 Tage alt.
Blütenhülle vertrocknet und löst sich am 20.7. Der Fruchtknoten fällt am 22.7. ab.
Warum mißlang der Kreuzungsversuch?
Lassen sich Spachianus und Pachanoi nicht mit Erfolg kreuzen? War der 9 Tage alte Blütenstaub unbrauchbar, eingetrocknet, schimmelig?
Verbrauchte Spachianus alle verfügbaren Baustoffe zur Ausbildung der größeren, 40 Tage alten Früchte, die von den Bestäubungen mit Eps. grandiflora herrührten? Waren die besonderen Witterungsverhältnisse, der plötzliche Übergang von sehr kühlem Regenwetter zu trockenen, heißen Sonnentagen, daran schuld? Auch bei Echinopsen fielen vertrocknete, halbentwickelte Knospen ab. Die größeren Spachianus-Früchte fielen beide 5 Tage später auch ab.
Wiederholung des Kreuzungsversuchs, sobald sich Gelegenheit bietet! Vielleicht als Ergebnis ein „Spachanoi“, eine neue Unterlage mit besonderen Vorzügen.